

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 59.

Erscheint wöchentlich 3mal; Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} — \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 21. Mai.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei ausgegeben sein.

1885.

Am tliche s.

Zu die Standesbeamten.

Aus Anlaß der Prüfung der Nebenregister hat man die Wahrnehmung gemacht, daß in einer nicht unerheblichen Anzahl von Fällen Anzeigen über Geburten und Sterbefälle nicht innerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit (§ 17. 56 des Reichsges.), sondern verspätet gemacht worden sind.

Die Standesbeamten werden angewiesen, in jedem Fall vom 1. Januar 1885 an alsbald dem K. Oberamt behufs etwaiger Bestrafung der Beteiligten gemäß § 68, Abs. 2, Reichsges., Anzeige zu machen, wovon man sich aus Anlaß der Prüfung der Nebenregister überzeugen wird.

Nagold, den 18. Mai 1885.

K. Amtsgericht.
Daser, O.A.M.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Ä Egenhausen, 15. Mai. Die Freunde der Baseler Mission versammelten sich gestern nachmittag in der hiesigen Kirche, um einen Vortrag des Missionars Kopp anzuhören. Anschließend an die Vormittagspredigt des Geistlichen und an den Text der Tagesepistel Hebr. 4, 14—16 bezeichnete Redner den Tag als das Krönungsfest des Heilandes. Als König und Hoherpriester lege er alle Feinde des Christentums zum Schemel seiner Füße. Das Wort von dem erhöhten Menschen- und Gottesohn tragen die Missionare hinaus zu den Heiden, welche die Predigt vom Sündenheilande gerne hören und aufnehmen. Nun spricht Redner von den Wirkungen dieser Predigt. Seit 16 Jahren in Westafrika auf der Goldküste missionsthätig, war sein letzter Wirkungsposten Kong, einer Nebenstation von Odu-mase, 2 Stunden hievon entfernt. Kong am unteren Voltastrom ist ein wichtiger Handelsplatz und Markt für eine ab- und zufließende, vielsprachige Bevölkerung. Wenn das Heidentum an und für sich schon schlecht genug sei, spricht der Redner, so offenbare sich hier in dieser Handelswelt erst recht, was Schlechtigkeit sei, Sodom und Gomorra könne nicht schlimmer gewesen sein als dies Kong. Es erfordere Mut und Ausdauer, in der Nähe eines solchen Ortes von dem allerbarmernden Sündenheilande zu predigen. Doch sei Kopp's Arbeit keine wirkungslose geblieben: Eine 70 Seelen zählende Christengemeinde mit 25 Schülern stehe hier mitten im Betriebe des schönen Welthandels, unberührt von den Vorgängen rechts und links, losgetrennt von gewalthätigen und hochmütigen gewordenen Brüdern, welche von Abba her Zwietracht in der Gemeinde anzurichten sich bestreben. Der redegewandte Heidenbote schilderte ferner das jetzige innige Gemeindegelieben und die große Opferwilligkeit seiner Siebzig und brachte schließlich zwei Briefe zur Verlesung, welche ihm vor kaum drei Wochen von Gemeindegossen in Kong zugekommen sind. Es wird darin neben persönlichen Fragen das am 1. Januar ds. J. gefeierte Jubelfest der Weihe der neuerbauten Kapelle samt Katechistenhaus lebhaft geschildert. Dem Gemeindefeste wohnten 277 Christen innerhalb der Kapelle, 67 außerhalb derselben bei; 8 Redner hielten Ansprachen, 12 Eingeborene empfingen die Taufe. Beide Briefe preisen die Güte Gottes, die auch den Heiden Buße geben zum Leben. Grüße und Wünsche baldiger Genesung und Rückkehr in ihre Mitte schlossen die Schreiben an den „guten Meister.“ Mit der herzlichsten Bitte an die Missionsversammlung um kräftige

Beihilfe zur Lösung der großen Aufgabe in Afrika endete Herr Kopp seinen lehrreichen Vortrag.

Ä Vom hintern Bezirk, 19. Mai. Der Landmann vom gewöhnlichen Schlage, welcher weder die Bestandteile seines Ackerbodens, noch weniger die der Früchte kennt, auch von der Wechselwirkung zwischen beiden nichts weiß; dem wenige Fuhren eines ausgelachten fast wertlosen Düngers das wieder erzeigen sollen, was der Boden durch ein halbes Jahr an die Früchte abgegeben hat; der Bauer, der weder gute landwirtschaftliche Zeitschriften und Bücher liest, selten oder gar nie einer landwirtschaftlichen Versammlung anwohnt; der wohl von der Regierung neue Gehege zum Schutze der Landwirtschaft verlangt, aber die schon bestehenden nicht achtet und nicht befolgt: blieb so weit zurück, daß er jetzt mit Schreden einseht, wie sein materieller Wohlstand von Jahr zu Jahr sinkt, wie die auswärtige Konkurrenz, die mit allen Hilfsmitteln der erfinderiichen Zeit arbeitet, ihn mit seiner patriarchalisch alten Arbeitsweise erdrücken wird. Endlich kommen diese Leute zu der Erkenntnis, daß sie durch eigene Thorheit die Quellen sich verstopfen, aus denen ihnen der Segen des Fortschritts hätte reichlich zufließen können. Vornehmlich ist es die Anwendung von Kunstdünger, für die wir hier eintreten müssen. Gesah vor Jahren in dieser Beziehung seitens des gewöhnlichen Bauern wenig oder nichts, so werden jetzt, dank der eifrigen Fürsorge des landwirtschaftlichen Bezirksvereins und einzelner Privaten, jährlich Tausende von Zentnern mit bedeutenden Opfern an Mitteln im Bezirk eingeführt. Stehen auch heute noch einzelne Gemeinden hierin mehr oder weniger zurück, so gehen dagegen andere mit gutem Beispiel voran. So sind z. B. Heuer in Egenhausen mindestens 1100 Ztr. Wienerdünger und 100 Ztr. Ackerdünger in einem Gesamtwerte von wohl 5000 \mathcal{M} eingeführt worden. Auch andere Gemeinden weisen ähnliche Resultate nach. Wünschen wir diesem Kulturfortschritt neue Befestigung, er besitzt die Mittel, den Wohlstand des Bezirks mehr zu befestigen und zu erweitern.

Ä Tübingen, 18. Mai. Die anfangs ausgesprochene Ansicht, daß der sechsfache Mörder Bernhard Hill in Oberhausen seine schreckliche That in einem Anfall von Geistesstörung begangen habe, hat sich, dem L. Vfr. zufolge leider nicht bestätigt. Die auf hiesiger Anatomie vorgenommene Sektion der Leiche lieferte sicherem Vernehmen nach das Ergebnis, daß sich das Gehirn des Mörders in ganz normalem Zustand befunden hat. Wie sich nachträglich herausstellte, hat Hill, bevor er seinem Leben mittels Halsabschneidens ein Ende bereitete, den Versuch gemacht, sich zu erschließen. Die Kugel drang unterhalb der Lunge ein, wurde aber abgelenkt und blieb stecken, ohne den gewünschten Erfolg zu haben. (Sollte es also möglich sein, daß der Mensch bei gesundem Verstande zu einer solchen Bestie werden kann?)

Ä Stuttgart, 16. Mai. Die I. Regierung hatte der Kammer der Abgeordneten den Vorschlag gemacht, das Sammlungsgebäude der I. Bibliothek mit der Einrichtung einer Zentralsheizung zu versehen und die Kosten dafür, die auf 59 571 \mathcal{M} veranschlagt sind, dem Baujournale für die Ausschmückung der Hauptfacade der Bibliothek zu entnehmen. Die Majorität der Kammer erklärte sich aber mit diesem Vorschlag, der mit dem Hinweis auf die Heizungsanrichtungen in anderen großen Bibliotheken begründet war, nicht einverstanden, und wies die Anbringung des plastischen Schmuckes an der Hauptfacade des Gebäudes die Priorität vor der Heizungsanlage an. Die Rohrleitung für die Heizung ist übrigens bereits vorhanden, und so wird es doch noch zur Einrichtung derselben kommen, denn für die Folge wird man sich den Gründen, die für die

Heizung sprechen, den Rücksichten auf die Erhaltung der Bücher und die Gesundheit der Bibliotheksbeamten nicht verschließen können. — An der Summe von 88 806 \mathcal{M} , welche für die Unterbringung der Sammlung der Kunst- und Altertumsdenkmäler in dem Bibliotheksgebäude erigiert waren, strich man 21 806 \mathcal{M} ab, indem man der Ansicht war, es sei überflüssig, bei der Installation der Sammlungen auf Eleganz und Opulenz Rücksicht zu nehmen. Ohne erhebliche Debatte bewilligte die Kammer sodann noch 58 000 \mathcal{M} zur Erbauung eines neuen Amtsgerichtes in Crailsheim und 70 000 \mathcal{M} für Verbesserung von Wasserabflussanlagen in Stuttgart, die von der Staatsfinanzverwaltung zu unterhalten sind.

Ä Stuttgart, 18. Mai. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet: Der hochwürdigste Bischof Karl Joseph v. Hefele von Rottenburg ist heute vormittag 10^{1/2} Uhr hier angekommen und wird morgen von Ihrer Maj. der Königin empfangen werden.

Ä Stuttgart, 18. Mai. Wie wir aus bester Quelle vernehmen, haben Ihre Majestäten der König und die Königin Ihr Erscheinen bei dem hier zu veranstaltenden Musikfest in Aussicht gestellt.

Ä Stuttgart, 18. Mai. Der auf Grund eines in der hiesigen Freidenkergemeinde gehaltenen, in der Hauptsache aus Ludwig Pfau's „Freien Studien“ zusammengesetzten Vortrags wegen Gotteslästerung angeklagte Apotheker R. Fehleisen von Neutlingen wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ä Stuttgart, 18. Mai. Eine interessante Wetternachricht liegt heute vor aus Reykjavik (Island), 28. April, und zwar lautet sie: „Nun wissen wir endlich, woher die Kälte, unter welcher wir leiden, stammt. Ein Baisfischjäger überbringt die Nachricht, daß grönländisches Eis längs der Westküste Islands liege und bereits in die Breydassjords getrieben sei.“

Ä Stuttgart, 18. Mai. Heute vormittag ist der Jahrmarsch des schwäbischen Frauenvereins, dessen Protoktorat Se. K. O. Prinz Wilhelm übernommen hat, von J. M. der Königin eröffnet worden. Das Arrangement des Jahrmarsches, der im Königshaus abgehalten wird, hat einen internationalen Charakter. Da gibt es deutsche, französische und russische Birtschäften, welche zum Genuße einladen, und allerlei Spektakel, Menagerien, Konzert und Theater ergözen Aug' und Ohr. Die hübschen Verkäuferinnen sind meistens in Mococostüme gekleidet, aber auch Zigeunerinnen und allerlei fahrend' Volk ist vorhanden, um zu prophezeien und Alotria zu treiben.

Ä Neutlinger Alb, 16. Mai. Es ist doch etwas Wunderbares und zugleich Trauriges um unsere „weißen Maien“. Gestern konnte ein Neutlinger Herr die Strecke von Gönningen nach Lindingen (10 km) im Schlitten zurücklegen. (Auch von den Fildern, von Nürtingen, Göppingen, Kirchheim, Rezingen, Urach, Hechingen, Oberndorf, Spaichingen, Rottweil, ferner von Langenburg, Aalen, Heidenheim, Ulm, Biberach, Leutkirch, Ravensburg, vom schwarzen Grat liegen Berichte über starken Schneefall vor. An manchen Orten sollen unter der Last des Schnees Äste von den Bäumen abgedrückt worden sein.)

Ä In der Gegend von Weingarten wird ohne Zweifel infolge des Schneedrucks der Roggen gemäht und das Feld neu bestellt werden müssen. — An mehreren Orten, Ehlingen, Göppingen, Gmünd hat der Hagel nicht unbedeutenden Schaden gebracht.

Ä Ehlingen, 18. Mai. Gestern mittag 1 Uhr zog ein heftiges Hagelwetter über unsere Markung und man hört heute, daß dasselbe, trotzdem es nur wenige Minuten gedauert, von Mettingen an bis Zell nicht unbedeutend geschadet hat; auch heute

Markt
1110 \mathcal{M} Ge-
Bürgersicherheit
htigen Bürgen
on wem? sagt
Wed. v. Bl.

Markt
dem pünktlichen
gleich aufzu-
mittelt
n wandel.

er,
Kundenmüllerei
det sofort oder
Stelle bei
p. Müller.

and, kühlend.
Bonbon
PATENT
Glas, gutes Wasser
Geeignet für alle
Erfrischungen.

Johannisbeer-
ack, sowie einer
von Wasser und
aus Glas.
mitation.

patent in 4 meist
gleich bei allen
einer dabei sowol
besonders auf
Handver, sowie
zu empfehlen.
Art — in einem
best angesehenen
Bros Getränk.
No. — Pfg.
55
80
assortiert.
mit engl., span.
es., arab., indisch.
Dietäten.
dicamentösen In-
mit genauer An-
trogen Dosis des
epsin, Magnesium
m., Lithium car-
Coffeinum) war in
lich.

ck, Köln.
Bonsbons sind in
Chocoladen
den auf Verlangen

reise:
Mai 1885.
7 20 6 80
7 75 7 50
9 25 9 —
9 90 9 80
8 —
8 25 —
Mai 1885.
6 85 6 60
9 56 9 50
7 62 7 30
8 90 8 50
8 76 8 60
7 80 —
9 51 9 10
8 80 —
11 —
15. Mai 1885.
16 \mathcal{M} 14—18 \mathcal{M}
20 — 34—39 —
18 — 70—75 —

Marie Friederike
4 \mathcal{M} ., 22 \mathcal{L} .
19. Mai, nachm.



regnet es den ganzen Tag und teilweise mischen sich Hagelschauer herein.

Havensburg, 16. Mai. Wie der „D. A.“ vernimmt, haben nunmehr auch S. Exc. der kommandierende General v. Schachtmeier und S. Exc. der Staatsminister des Innern v. Hölder, wenn irgend möglich, ihr Erscheinen zum Kriegertag und zwar auf Pfingstmontag in Aussicht gestellt.

Von der Strafkammer in Ellwangen als Berufungsinstanz wurde der Lotterie-Kollektor Jul. Salomon von Hamburg zur Geldstrafe von 50 M. event. 5 Tagen Haft verurteilt, weil er Lose der Hamburger Lotterie einem Einwohner des Bezirks Heidenheim mit der Aufforderung geschickt, sich durch Kauf eines ganzen oder Teilloses an jener Lotterie zu beteiligen.

Ansbach, 9. Mai. Vom hiesigen Landgerichte sind heute auf Grund vorangegangener Verhandlungen zehn mittelfränkische Brauer wegen Verfehlung gegen das Nahrungsmittel-, sowie gegen das Malzausschlaggesetz teils zu Gefängnisstrafen von 3 bis 8 Tagen und Geldbußen von 300 bis 780 M., teils allein zu Geldbußen von 100 bis 300 M. verurteilt worden. Zwei derselben erhielten nur Geldbußen wegen Verfehlung gegen das Steuer-gesetz. Die Geldstrafen betragen zusammen 3420 M.

Berlin, 15. Mai. Das Zentralkomitee für die Bismarckspende hat jetzt ihre Rechnung abgeschlossen. Das Gesamtergebnis beträgt 2750049.44 M., nach Abzug der Kosten 2729143.94 M. Hier-von sind 1500000 M. zum Ankauf von Schönhausen verwandt und der Rest von 1229143.94 M. zur Disposition des Reichskanzlers für die zu bildende Stiftung gestellt. Unter der Rubrik der einzelnen Länder, Provinzen u. steht mit dem größten Beitrag obenan die Stadt Berlin mit 545405 M. Es folgt die Rheinprovinz mit 283989 M., das Königreich Sachsen mit 228703 M., Schlesien mit 207134 M., Bayern 196800 M., Provinz Sachsen 147807 M., Hessen-Nassau 96872 M., Westphalen 86268 M., dann kommt Württemberg mit 85048 M. und Baden mit 76541 M., Pommern mit 61615, Hannover mit 57927 M. u. s. w. Unterm europäischen Ausland figuriert Rußland mit 37852 M., England mit 26746 M., Frankreich mit 16847 M., Oesterreich mit 14074 M. Von fremden Weltteilen Amerika 31204 M., Afrika 21393 M., Asien 9518 M. und Australien mit 61 M. Von der neulich geäußerten Idee, ein Stipendium für Philologen zu begründen, soll der Kanzler wieder zurückgekommen sein.

Berlin, 15. Mai. Der russische „Nord“ führt in einem Leitartikel richtig aus, daß die Zusammenkunft von Skernewice und der gute Glaube, mit dem die dort getroffenen Abmachungen von den beteiligten Parteien beobachtet worden sind, den Frieden aufrecht erhalten haben. „Von dem Augenblick an, als die Beziehung zwischen England und Rußland beunruhigend wurden, ließen es sich die Kabinete von Berlin und Wien angelegen sein, eine strenge, für beide streitenden Parteien gleich wohlwollende Neutralität zu beobachten. Große Anstrengungen wurden gemacht, den Frieden zu erhalten und den Krieg zu lokalisieren, falls jene Anstrengungen erfolglos sein sollten. In London wie in Petersburg haben die Vertreter Deutschlands und Oesterreichs nie eine andere Sprache geführt, als die der Veruhigung und der Wähigung. . .“ Fürst Bismarck ist nicht der Mann kleiner, verschämter Intriguen, die sich ängstlich verbergen. Diejenigen, die ihm ähnliches zutrauen und die sich dabei außerordentlich klug und verschmitzt vorkommen, haben kein Verständnis für Politik im Großen. Die deutsche Politik hat einfach erkannt, daß der allgemeine Friede ein allgemeines Bedürfnis, ein Segen für Deutschland sei, und dem entsprechend ist sie darauf gerichtet geblieben, alles zu thun, um den Ausbruch eines Krieges zu verhindern, ohne die eigenen guten Beziehungen zu einer der streitenden Parteien zu gefährden. Dies ist die einfache Wahrheit. Aber einfache Wahrheit leuchtet den Verschmitzten nur selten ein, und darum haben der „Soleil“ und der „Temps“ lieber das Thörichte geglaubt und ihren Lesern gepredigt.

Berlin, 16. Mai. Die am 15. d. M. geschlossene Sitzungsperiode des Reichstages gehört zu den längsten und mühevollsten, welche überhaupt hinter uns liegen. Mit geringen Unterbrechungen hat das Haus volle sechs Monate getagt, vom 20. November 1884 bis 15. Mai 1885. Dies wäre

indessen an sich von keinem großen Belang, wenn die abgelaufene Tagfahrt nicht zugleich zu den fruchtbarsten gehörte; an grundsätzlicher Bedeutung zwar mag sie hinter der von 1883/84 zurückstehen, welche das Unfallversicherungsgesetz zustande gebracht und damit ein neues Prinzip, das öffentlich rechtliche in unsere Gesetzgebung eingeführt hat. Von unmittelbar praktischer Tragweite dagegen stehen die Er-rungenschaften von 1884/85 zweifellos voran: Die vom Reichskanzler so kraftvoll und umsichtig zugleich in die Hand genommene Kolonialpolitik, die Dampfer-unterstützungsvorlage, die Börsensteuer, die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Transportge-werke, die Revision des Zolltarifs. Letztere hat im Gegensaße zu der Zollreform von 1879 endlich auch die Interessen der Landwirtschaft in ausgiebiger Weise berücksichtigt; ob mit vollem Erfolge, muß freilich abgewartet werden; allein schon die Thatsache, daß die Gesetzgebung endlich angefangen hat, sich des noch immer größten und wichtigsten Zweiges der vaterländischen Arbeit zu erinnern, daß die Land-wirtschaft nicht länger als Afschenbrödel bei Seite geschoben wird — schon diese Thatsache an und für sich bedeutet einen bedeutamen Sieg über das liberale Manchesterium.

Berlin, 17. Mai. Fürst Bismarck richtete ein Dankschreiben an den spanischen Minister Cano-vas dell Castillo für die von Spanien zugestandene Modifikation des deutsch-spanischen Handelsvertrags.

Berlin, 18. Mai. Der Bundesrat beschloß, Börsensteuergesetzentwurf nicht den Ausschüssen zu überweisen, sondern über denselben schon in der nächsten Plenarsitzung (wahrscheinlich am Donnerstag) abzustimmen, wie es heißt, weil die Ueberzeugung obwaltete, der Entwurf sei entweder anzunehmen oder abzulehnen, eine Ausschußberatung daher erfolglos. Die Annahme des Entwurfs gilt laut „Allg. Ztg.“ als sicher.

Berlin, 19. Mai. Fürst Bismarck ist heute mittag nach Schönhausen gereist.

(Gedenkfeier für Dr. Nachtigal.) Die Ge-sellschaften für Erdkunde und für Anthropologie zu Berlin hielten gestern dem Andenken Dr. Nachtigal's zu Ehren eine gemeinsame Sitzung in der Sing-akademie ab. Professor Dr. Birchow und Dr. Gähfeldt hielten nach einer Einleitung der Feier durch den Gesang des vom Königl. Domchor vorgetragenen 90. Psalms die Gedächtnisreden. Eine große Anzahl hervorragender Gelehrter, sowie Deputationen aus Leipzig, Greifswald, Hamburg u., auch mehrere Herren vom auswärtigen Amte, wohnten der Feier bei.

Der römische Berichterstatter der „Polit. Korresp.“ schreibt: „Der heilige Vater hat nunmehr der Veretzung des Bischofs Kremenj von Ermeland auf das Erzbistum Köln definitiv zugestimmt. Erzbischof Melchers bleibt ohne Diözese zur Dispo-sition des h. Stuhles. Der heilige Vater hätte allerdings gewünscht, daß gleichzeitig mit der Be-setzung des Erzbistums von Köln auch die Frage, betreffend das Erzbistum Posen-Gnesen, geordnet werde, um aber die Erzdiözese von Köln nicht länger ohne Oberhirten zu lassen und der preussischen Re-gierung einen Beweis von Entgegenkommen zu lie-fern, willigte er in die Veretzung des Mgr. Krem-entj nach Köln.“

Daß unser Kronprinz gern einen Spaß macht, ist eine alte Geschichte, er verträgt es aber auch, wenn ihm schlagfertig erwidert wird, wie folgender Vorfall beweist. Kürzlich erging sich der Kronprinz mit seiner Gemahlin und seinen beiden jüngsten Töch-terchen im Berliner Tiergarten, als ein Mann des Weges kam, der ein schweres, großes Plakat trug. Der Kronprinz fürchtete für seine Kinder und sagte: „Hören Sie, alter Freund, es ist nicht erlaubt, mit einem so großen Plakat auf dem Promenadenweg zu gehen.“ „Na,“ erwiderte der Angeredete, der den Kronprinzen wohl nicht erkannt hatte, „aber zu viere in einer Reihe is et och nicht erlaubt.“ Und der Kronprinz sagte lachend: „Der Mann hat recht,“ ließ seine beiden Töchter vorausgehen und folgte hinter diesen mit der Frau Kronprinzessin.

Die Mainzer Strafkammer verurteilte gestern die Inhaber der Firma Gebrüder Landauer daselbst, die Herren Nathan und Raphael Landauer, wegen Pfefferverfälschung zu einer Geldstrafe von je 600 Mark und Publikation des Erkenntnisses. Das Schöffengericht hatte neben dieser Geldstrafe noch eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen gegen jeden der beiden Geschäftsinhaber erkannt.

Frankfurt, 17. Mai. Auch bei dem dies-moligen Schlusse der Reichstagssession haben die sozialdemokratischen Mitglieder in demonstrativer Weise den Saal verlassen, bevor das herkömmliche Hoch auf den Kaiser ausgebracht wurde. Es ist bedauerlich, daß sie nicht einmal vor der ehrwürdigen Ge-stalt sich zu beugen vermögen, mit welcher der Ge-danke der Gerechtigkeit, Wahrheitsliebe u. Pflichttreue unauflöslich verbunden ist.

Ein Unverbesserlicher. Am 13. d. M. meldete sich ein 59jähriger Mann bei einem Schutz-mann mit dem Bemerken, er habe in der Großen Bockenheimer-gasse 2 kleine Milchkannen und eine Düte mit Kaffe entwendet und wüschte deshalb in Haft genommen zu werden. Er habe bereits 29 Jahre im Zuchthause verlebt, dort sei für ihn gesorgt und dort wüschte er auch zu sterben.

(Besuch aus Afrika.) Von Koblenz schreibt man unterm 12. Mai: Auf dem Personen-dampfschiff Stolzenfels, welches heute früh von hier nach Mannheim heim fuhr, befand sich eine Familie aus Afrika, bestehend aus Mann und Frau mit 20 Kindern. Der Mann, ein Deutscher aus Bayern, ging als fünfzehnjähriger Knabe in die weite Welt, blieb schließlich auf einer Kolonie in Afrika und hei-ratete eine Afrikanerin. Der Mann ist jetzt 42 Jahre alt und führt den Wunsch aus, seinem Heimatsorte einen Besuch zu machen und dort seine 20 schwarzen Kinder und seine schwarze Frau vorzustellen. Nach kurzem Aufenthalt wollen dieselben wieder nach Afrika zurückkehren.

Nordhausen, 15. Mai. Die Zahl der in Uftrungen durch Feuer zerstörten Wohnhäuser be-trägt, neueren Mitteilungen zufolge, 70.

Auf eine schreckliche Art machte in Herne (Westphalen) ein Bergmann seinem Leben ein Ende. In einer Wirtshaus in Anwesenheit der Gäste zün-dete er eine Dynamitpatrone, die er in den Mund genommen, an, und im Nu erfolgte die Explosion, die den Kopf des Unglücklichen in Stücke zerriß. Die Gäste kamen mit dem natürlich nicht geringen Schrecken davon.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Mai. Die Wanderheuschrecken sind in solchen Massen in die Dobrudscha eingezogen, daß zu ihrer Vernichtung Militär aufgeboden und der Ministerpräsident von Rumänien, Bratiano, sich dorthin begab.

Ungarischer „Kammerton.“ Im ungarischen Abgeordneten-hause erhob sich vor einigen Tagen der Ministerpräsident, um eine Rede zu halten. Die Opposition rief, daß es schon zwei Uhr sei, man möge die Sitzung schließen, und ein Mitglied der Opposition Namens Taly rief: „Dauert denn die Sitzung bis 3 Uhr?“ worauf Ministerpräsident Tisza fragte: „Hält denn der Abgeordnete Taly die Abgeordneten für Maurer, die den Hammer und die Kelle wegwerfen, wenn es 12 Uhr schlägt?“ Der Abgeordnete entgegnete, er sei zwar kein Mau-er, würde aber das Maurergesellentum recht gerne acceptieren, wenn ihm die Aufgabe zufiele, den Mi-nisterpräsidenten lebendig in eine Nische einzumauern.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. In Tourcoing ist, wie die „K. Ztg.“ meldet, in der vorletzten Nacht das Gym-nasium Saint Charles abgebrannt. Die Jöglinge wurden von den Lehrern gewetzt und flüchteten halb-nackt in die benachbarten Häuser. Einige Personen, die zu den Fenstern hinausprangen, wurden verletzt. Der Schaden ist bedeutend. Keiner der Jöglingen angehöriger Gegenstand konnte gerettet werden.

Paris, 15. Mai. Der Schneiderstreik dauert fort. Heute wurden acht weitere Schneiderläden ge-schlossen. Der ausführende Ausschuß der Schneider-gesellen, die heute wieder eine Versammlung abhielten, kündigte, wie der „Köln. Ztg.“ berichtet wird, an, daß er bedeutende Gaben aus England, Deutschland und der Schweiz erhalten habe und jeder Streike-macher vor der Hand 2 1/2 Francs für den Tag be-kommen werde.

Paris, 18. Mai. Viktor Hugo, seit Sonn-abend an einem Herzleiden erkrankt, wurde von einem Lungen-schlage betroffen.

England.

Ein armenischer Korrespondent schreibt der „Daily News“ unterm 4. d.: „Die russische Regie-rung versucht ihre armenischen Unterthanen zu russi-fizieren. Zu diesem Behufe wurden 300 armenische Schulen willkürlich geschlossen, wodurch 900 Lehrer

bei dem dies-
ion haben die
strativer Weise
ömmliche Hoch
Es ist bedauer-
würdigem Ge-
elcher der Ge-
u. Pflichttreue

Am 13. d. M.
einem Schutz-
in der Großen
nen und eine
che deshalb in
be bereits 29
ie für ihn ge-
erben.

Die Koblenz
dem Personen-
früh von hier
eine Familie
Frau mit 20
aus Bayern,
die weite Welt,
Afrife und hei-
jetzt 42 Jahre
in Heimatsorte
e 20 schwarzen
ustellen. Nach
wieder nach Af-

e Zahl der in
ohnhäuser be-
70.

te in Herne
eben ein Ende.
der Gäste zün-
in den Mund
die Explosion,
Städte zertrü-
nicht geringen

nderheuschrecken
cha eingefallen,
aufgehoben und
Pratiano, sich

in ungarischen
gen Tagen der
halten. Die
Uhr sei, man
Mitglied der
uert denn die
nisterpräsident
ordnete Thaly
Hammer und
Uhr schlägt?
ar kein Rau-
m recht gerne
iele, den Mi-
einzumauern.

ng ist, wie die
acht das Gym-
Die Zöglinge
lichteten halb-
nigen Personen,
urden verlegt.
den Zöglingen
werden.

verstrife dauert
eiderläden ge-
der Schneider-
ung abhielten,
tet wird, an,
Deutschland
jeder Strife-
den Tag be-

o, seit Sonn-
wurde von

at schreibt der
russische Regie-
nen zu russi-
00 armenische
900 Lehrer

an den Bettelstab gebracht und 18 000 armenische Schüler beiderlei Geschlechts ihren Studien entzogen wurden. Die Entrüstung ist allgemein und feindselige Kundgebungen sind an der Tagesordnung. In einigen Kirchen, hauptsächlich in Erzerum und Konstantinopel, hat der Klerus Gebete abgehalten für die Wiedereröffnung der Schulen und die Seelenruhe der Personen, die in Folge des von der russischen Regierung ausgeübten Druckes ihr Leben verloren haben." (Diese von englischer, also von parteiischer Seite ausgehende Darstellung des Sachverhalts muß mit Mißtrauen aufgenommen werden.)

Die Schwierigkeiten, die sich zwischen Eng-land und Rußland wegen der Absteckung der neuen afghanischen Grenze ergeben haben, sind noch immer nicht definitiv gelöst. Schließlich handelt es sich aber doch nur noch um die Frage, ob den Russen oder den Afghanen einige streitige Weideweiler zuzusprechen seien und diese ist so untergeordneter Natur, daß ihre Lösung unmöglich noch längere Zeit erfordern kann. Eine definitive Antwort Rußlands ist, entgegenge-
setzt den jüngsten Meldungen Londoner Blätter, noch nicht in London eingetroffen, wird jedoch in diesen Tagen erwartet. Die „Daily News“ schreiben: Die zwischen England und Rußland entstandenen Meinungsverschiedenheiten bezüglich des afghanischen Grenzabkommens berühren dessen Waffen nicht; einige Punkte werden weiter erörtert.

Spanien.

(Spanische Justiz.) In Madrid fand vor wenigen Tagen, wie wir einem dortigen Blatte entnehmen, eine Gerichtsverhandlung statt, welche das Spanische Polizei- und Justizwesen in einem wenig günstigen Lichte erscheinen läßt. Angeklagt waren drei Leute des verurteilten Raubers im Palais des Ministers Romero Robledo. Die Angeklagten machten den Eindruck, als kämen sie nicht aus dem Untersuchungsgesängnis, sondern aus dem Hospital. Der Hauptangeklagte, namens Munoz, sagte aus, er habe sich mit mehreren Bekannten am morgen des 1. August vorigen Jahres vor dem Ministerhotel befunden, dort habe ihm einer der Freunde den Hut fortgenommen und auf den Balkon des Palais geworfen. Da es erst 3 Uhr war, so habe er nicht rufen wollen, sondern sei auf den Balkon gelaufen und durch eine offene Thür in das erste Zimmer getreten, wo er seinen Hut fand. In demselben Augenblick trat Jemand in Unterleibern mit einem brennenden Licht in der Hand in das Zimmer hinein und rief sofort um Hilfe. Er habe sich, um allen Weiterungen zu entgehen, über den Balkon fallen lassen, sei aber unten sofort von Polizisten festgenommen worden. In das Palais geführt, wurde ihm von einem Herrn gesagt, man werde ihn in Schutz nehmen, wenn er aussage, er habe mit einer Magd und einem Kutscher zusammen einen Mordversuch gegen den Minister geplant. Als er sich weigerte, wurde er ins Gefängnis gebracht und dort schmählich behandelt, geschlagen, drei Tage ohne jede Nahrung gelassen und in einen Sack gesteckt (!). Der zweite Angeklagte sagte gleichfalls aus, man habe ihn veranlassen wollen, auszusagen, er sei an einem Komplott gegen das Leben Robledo's beteiligt. Man hat ihn sogar durch die entsetzlichsten Quälereien die Unterzeichnung einer schriftlichen derartigen Aussage abgerungen. Man hatte ihn furchtbar geschlagen und ebenfalls Tage lang ohne Speise und Trank gelassen. Er war so verstimmt, daß er die Zunge an die Ketten legte, um sie zu fühlen. — Munoz wurde wegen verurteilten Mordes zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, die anderen freigesprochen. Ihre Aussagen wurden protokolliert und der Behörde zur weiteren Veranlassung überwiesen. Die Verhafteten boten flehentlich, sie davor zu schützen, daß sie aus Rache für ihre Aussagen weiter gequält würden. Die Sache erregt natürlich das größte Aufsehen.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 18. Mai. (Landesproduktionsbörse.) Un-
sere Börse verlief heute in sehr ruhiger Haltung bei etwas ge-
drückten Preisen. Wehl ist nur sehr schwierig abzusetzen, was
nicht ohne Rückwirkung auf die Brotfrüchte bleibt. Wir no-
tieren per 100 Kgr. Weizen russisch 19.25—10.90, russisch
Sax. alt. 20.25, Dinkel 14.

Stuttgart, 18. Mai. (Wehlbörse.) Ueber das
Wehlgeschäft am hiesigen Plage ist keine Veränderung zu berich-
ten. Der Umsatz ist wenig bedeutend und die Preise unver-
ändert. An heutiger Börse sind von inländischen Wehlen
1515 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen, zu folgenden
Preisen: Nr. 0 31—32, Nr. 1 28.50—30, Nr. 2

26.50—28, Nr. 3 24.50—26, Nr. 4 20—22. In
ausländischen Wehlen kein Handel.

Konkurrenzöffnungen. Karl Wölper, Tagelöhner
von Freudenstadt. Karl Schömann, Glaser in Gengen a./Brz.
(Heidenheim.) Karl Reichert, Gerber von Rünzelsau. Hein-
rich Uebele, Gerber von Rünzelsau.

Rünzelsau, 15. Mai. Bei der heutigen Ziehung des
Ansbach-Gunzenhausen Eisenbahn-Ansehens wurden folgende
40 Serien-Nummern gezogen: 488 1026 1088 1403 1437
1424 1572 1758 1888 1934 2075 2081 2135 2381 2489
2531 2558 2742 3188 3241 3254 3543 3613 3660 3850
3854 4080 4174 4300 4396 4399 4413 4461 4470 4497
4762 4771 4807 4884.

Der Weg zum Herzen. Nachdruck nicht erlaubt von F. Stodert. gestattet.

(Fortsetzung.)

Anruhig lief sie, als jetzt die Empfangsstunde
nahte, im Salon hin und her; sie lauschte gespannt
auf den Ton der Haustür, auf die Tritte draußen
im Vorsaal und wie Enttäuschung flog es über ihr
Antlitz bei den Namen, die der Diener jetzt anmeldete.
„Er kommt doch nicht, trotz meiner Aufforde-
rung.“ flüsterte sie mit bebender Stimme, und dann
empfing sie heiter und liebenswürdig einige Damen
und Herren welche jetzt hereintraten, man gruppierte
sich, Melitta scherzte und lachte, als wollte sie gewalt-
sam einer innern Erregung Herr werden.

Auf einmal jedoch verstummte sie und wurde
blaß; da stand er ja, den sie ersah, mitten im Sa-
lon im hellen Licht der Gasflammen, in eifriger Un-
terhaltung mit ihrer Mama. Seine Blicke flogen
suchend durch den Raum, jetzt trat er näher; die Kom-
merziantin stellte ihn den Anwesenden vor, und dann
saß er neben ihr auf dem kleinen Divan halb verborgen
hinter einer Gruppe von Palmen und Blatt-
pflanzen.

Eine junge Dame trat an den Flügel und sang
mit heller Stimme ein Frühlingslied von Mendelssohn:
„Drum ach, erwach, o Menschenkind
Daß dich der Lenz nicht schlafen find!“

So klang es zu den Beiden herüber, in deren
Herzen es sich einschleichen wollte wie süßes Träumen.

„Sie haben einen eigenen Zauber, diese Frühl-
lingslieder von Mendelssohn,“ begann Bergen, als die
Sängerin ihren Vortrag geendet, die Unterhaltung.
„Ein warmer herzerquickender Frühlingshauch durch-
weht sie.“

Melitta nickte zustimmend; sie verstand so gar
nichts von Musik und hatte kaum darauf geachtet, daß
es ein Frühlingslied gewesen, was so eben verklungen.

„Die Menschen sind glücklich daran, welche Ver-
ständnis für Musik haben,“ erwiderte sie; „wir geben
alle diese Genüsse verloren, ich habe absolut keinen
Sinn für Musik, trotzdem ich acht Jahr Unterricht bei
den besten Lehrern gehabt, keiner hat denselben zu er-
wecken vermocht.“

„Jedenfalls haben Sie dann für andere schöne
Künste Interesse, für Malerei, für Literatur?“

„Das kann ich nicht behaupten, es kommt sehr
selten vor, daß ich mich einmal für eine Dichtung
oder für ein Gemälde begeistere.“

„Aber was treiben Sie denn? womit fällen
Sie Ihre Tage aus?“

„Was ich treibe?“ lachte Melitta, „nun, ich
mache Toilette, ich fahre spazieren, besuche Gesellschaf-
ten, Konzerte, Theater, das sind doch alles sehr schöne
Dinge. Ich versichere Sie, wenn ich so mein Tag-
werk vollbracht, sinke ich des abends totmüde auf mein
Bager.“

„Ein schönes Tagewerk,“ sagte Bergen ernst,
„ich begreife nicht, wie Ihnen ein solches leeres nüchternes
Leben genügen kann.“

„Es genügt mir vollständig, ich möchte es nicht
anders haben.“

„Es könnte sich aber doch einmal anders gestal-
ten, jedes Menschenleben ist dem Wechsel unterworfen.“

„Nun ja, man wird älter, verständiger, vielleicht,
daß ich mich dann auch für die schönen Künste begeistere.
Jetzt jedoch bin ich jung, und für die Jugend taugt
all das ernste Denken, all solche feierlichen Lebensan-
sichten nicht, die Jugend will allein genossen sein.“

Mit übermütigen Blicken schaute Melitta zu ihrem
Nachbar auf. Ach und es lag in diesem sonnigen
jungen Antlitz ein Reiz, ein Zauber, dem schwer zu
widerstehen war. Dem Doktor Bergen war es, als
müsse er schühend die Hände breiten über diesen Lieb-
ling der Natur, damit nie des Lebens rauhere Seite
dieses glückliche Dasein trübe.

Und wieder und immer wieder leuchte Doktor
Bergen seine Schritte nach dem Wendelo'schen Hause,
nie brauchte Melitta des Donnerstags abends verge-

bens seiner zu harren. Draußen in der Natur war
der Frühling eingezogen mit hellem Tanz und Schall,
doch liebte man es, die Abende noch in den Salons
zuzubringen, und besonders herrschte in dem Salon des
Kommerzianten Wendelo seit einiger Zeit ein un-
gemein animierter Ton. Doktor Bergen hatte es ver-
standen, der ziemlich oberflächlichen Unterhaltung dort
einen etwas gebiegeneren geistigen Gehalt zu geben,
und vor allem suchte er bei Melitta, das Interesse für
höhere Dinge zu wecken. Und es schien auch als ob
seine Bemühungen nicht ganz ohne Erfolg blieben.
Auf seinen Vorschlag, klassische Sachen mit verteilten
Rollen zu lesen, ging sie mit lebhaftem Interesse ein
und las die von ihm zugeteilten Rollen mit Verständ-
nis und Ausdruck. Doch ihr unruhiger Sinn wurde
bald der Sache überdrüssig, besonders nachdem man
einen abend Lessings Nathan gelesen, welche Dichtung
sie für bodenlos langweilig erklärte.

„Ich finde, daß wir uns nun lange genug mit
den Klassikern beschäftigen,“ rief sie gelangweilt, „und
schlage vor, lebende Bilder zu stellen oder ein Lustspiel
aufzuführen.“

Dieser Vorschlag wurde mit allgemeinem Bei-
fall aufgenommen, nur Bergen runzelte die Stirn und
blitzte finster auf Melitta, deren zierliche Gestalt eifrig
demonstrierend von einem zum andern huschte. Jetzt
stand sie dicht vor ihm.

„Sie scheinen von meinem Vorschlag nicht entzückt,
gestrenger Herr Doktor?“ fragte sie, schelmisch zu ihm
aufschauend.

„Nein, ich hatte andere Pläne, ich dachte in
nächster Zeit einige von den griechischen Tragödien in
Vorschlag zu bringen.“

„Um Gottes Willen, nun noch griechische Tra-
gödien, wir sind doch keine Gymnastik, bleiben Sie
mir mit den alten Griechen vom Leibe; Schiller und
Göthe lasse ich noch gelten, aber Sophokles, Euripi-
des, nein, davon verstehen wir hier alle nichts! Und
nun glätten Sie Ihre Stirn, lauschen Sie den ent-
zückenden Weisen, welche Fräulein Hermine den Taster
entlockt, wir wollen tanzen!“

„Tanzen! jetzt, o entschuldigen Sie mich, wenn
ich nicht daran Teil nehme,“ erwiderte Bergen und
zog sich schmollend in eine Ecke zurück. Aber trotz
seines Unmuts hingen seine Blicke wie gebannt an
Melitta, wie sie so leicht, so grazios an ihm vorüber
schwebte, und heißes Verlangen erfaßte ihn, auch ein
mal diese Gestalt in den Armen zu halten! —

Melitta lächelte, als er jetzt vor ihr stand und
um einen Tanz bat.

„Ist der Zorn verflogen über die Verächterin
der alten Griechen?“ fragte sie.

„Wer könnte Ihnen zürnen?“ rief Bergen, mit
einem leidenschaftlichen Blick in ihr lachendes Antlitz
schauend.

Sie errötete ein wenig, aber dann blitzte es
triumphierend auf in dunkelblauen Augen. Sie wurde
sich in diesem Moment ihrer Macht bewußt, über diesen
ernsten, interessanten Mann. Diese stolzen Lippen, sie
werden es bald aussprechen, das bedeutungsvolle Worte
das soviel Glück und soviel Leid enthält. Leuchtet sie
doch in seinen Augen, die tiefe leidenschaftliche Liebe!
Die Hand, die jetzt die ihre faßt, zittert merklich, und
seine Stimme hat einen so eignen vibrierenden Klang.
Fräulein Hermine spielt eine schwächende Polka; sie
tanzen und als er sie dann wieder nach der lustigen
Ecke führt, und sich zu ihr auf den kleinen blauen
Divan setzt, da meint Melitta, das Leben noch nie so
schön gefunden zu haben!

Fast andächtig lauscht sie seinen Worten und
schaut in das tief erregte Antlitz. — Es ist ein be-
rauschendes Gefühl für ein Frauenherz, zu sehen, wie
sie eines Mannes Sein ganz aus den Fugen gebracht;
doch wehe derjenigen, die diese Macht mißbraucht und
mit einem Herzen spielt, das ihr heißes ernstes Lieben
entgegen bringt.

(Fortsetzung folgt).

Allerlei.

— Segen Blähungsbeschwerden hat sich fol-
gende Mischung bewährt: Holzkohlepulver 30 Gramm,
kohlenfaures Natron 20 Gramm, Pulver von China-
rinde 10 Gramm. Hiervon nimmt man 1/2, Kaffee-
löffel voll. In England gilt dieses Pulver als be-
währtes Verdauungsmittel und man nimmt es ge-
wöhnlich kurz nach dem Essen.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und
Verlag der G. W. Zeller'schen Buchhandlung in Nagold.

Revier Thumlingen.
Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 23. Mai, vormitt. 10 Uhr, auf dem Rathaus in Lützenhardt aus Obbele 1 u. 2 und Scheidholz: 179 Stück Langholz mit 61 Fm. I., 90 Fm. II., 56 Fm. III., 27 Fm. IV. Kf.; 121 St. Sägholz mit 43 Fm. I., 25 Fm. II., 17 Fm. III. Kf. und 26 St. Ausschuh-Säbholz mit 13 Fm.

Revier Thumlingen.
Fichtene Gerber-Rinde-Verkauf.

Aus den Staatswäldungen Obbele, Längenhardt, Sattelader, Pfahlberg kommen am Samstag den 23. d. M., nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathaus in Lützenhardt der heurige Ertrag, geschätzt zu 350 Ztr., zum Verkauf.

Altensteig Stadt.
Aus der Nachlassmasse des
† Johann Georg Wast,
gewes. Hirschwirts in Berned,
wird am nächsten
Freitag d. 22. d. M., nachm. 3 Uhr,
in der Notariatskanzlei ein **bestrittener Anspruch im Betrag von ca. 500 M** an den Meistbietenden öffentlich **verkauft**, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Den 18. Mai 1885.

R. Amtsnotariat.
Wischuf, Off.

Altensteig Stadt.
Brennholz-Verkauf

am Dienstag den 26. Mai d. J., vormittags 11 Uhr, auf hies. Rathaus aus Stadtwald Hagwald, Abtg. 1-10:
220 Am. meist rottann. Brügelholz, zur Papierstofffabrikation geeignet,
22 tann. Anbruchholz und
87 Reisprügel.
Den 18. Mai 1885.

Gemeinderat.
Vorstand **Welker.**

Deichelbronn.
Eichen-Verkauf.

Am Samstag den 23. Mai 1885 verkauft Zimmerm. Gaifer von Nebringen 20 Stück Wagner-Eichle von 10-15 Meter Länge u. 18-35 Centimeter Durchmesser. Zusammenkunft morgens 10 Uhr in Deichelbronn im Hirsch.

Bödingen.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Pfingstmontag den 25. Mai in das Gasthaus z. „Hirsch“ freundlichst ein.
Christian Ebinger,
Kypenmacher
und seine Braut:
Luise Schäfer
aus Schwaibheim.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

**Alle Sorten
Kunstmehl**

bringt zu billigen Preisen in empfehlende Erinnerung
Gustav Seller.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiedurch zur öffentlichen Kenntnis, daß in Nagold die Verwaltung einer Zahlstelle der unter dem Protektorat Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen stehenden Kaiser Wilhelms-Spende dem Kaufmann und Konditor Herrn **H. Gauß** übertragen worden ist. Derselbe nimmt Einlagen an, erteilt Auskunft und verabsolgt Prospekte und Anmeldeformulare. Die Stiftung wird durch Aushändigung der von uns ausgestellten Versicherungs-Urkunden, Einlage-Quittungen und Rückgewährscheine verpflichtet. Diese Urkunden werden in längstens 8 Wochen nach der Einzahlung von der Zahlstelle gegen Rückgabe der von ihr erteilten Quittungen über die Einzahlung ausgehändigt.

Berlin, W. Mauerstr. 85, im April 1885.

Direktion der Kaiser Wilhelms-Spende,
Allgemeinen Deutschen Stiftung für Alters-Renten und Kapital-Versicherung.

Tapeten, neueste Muster, ungläublich, wunderbar, billig (von 12 Pf. an in allen Preislagen bis 3 M. pr. Rolle); ausgezeichnet durch stilvolle Dessins und reichste Ausführung. Bestellungen von 6 Mark an werden franko effektiert, also ohne Berechnung von Porto und Frachtag. Musterkarten versenden wir franco und gratis.
Bonner Fahnenfabrik (Hoffahnenfabr.) i. Bonn a. R.

Gaugenwald.
Wegen Entbehrlichkeit wird ein 2stöckiges, 35 Fuß breites u. 60 J. langes **Wohnhaus samt Scheuer**, mit Ziegel bedeckt, auf den Abbruch verkauft; bemerkt wird, daß die Scheuer vor 10 Jahren neu erbaut wurde. Der Verkauf findet den 26. Mai, mittags 1 Uhr, in des Unterzeichneten Wohnung statt.
Michael Rupp, led. Bauer.

Nagold.
Eiernudeln, Eiergerste, Eiersterne, Maccaroni, Ital., Paniermehl, Mutschel-Mehl

empfiehlt **Hch. Gauss.**

Wildberg.
Am Pfingstmontag den 25. d. M. kommen aus der Verlassenschaft des † Rfm. Reichert im Auktionsreich zum Verkauf:
3 Kühe, worunter 2 großtrüchtig,
1 trächt. Kalbin schw. Schlags,
2 fette Schweine,
12 Kühner & 1 Lahn,
6 Gänse.

Nagold.
Prinzessin-Zwiebackmehl,
eigenes Fabrikat, in vorzüglicher Qualität.
Nestles Kindermehl, Knorr's Habermehl
empfiehlt **Heinr. Gauss, Konditor.**

Das große **Bettfedern-Lager**
William Lübek in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 J das Pfund vorzüglich gute Sorte 1. 25 J „ Prima Halbdownen 1. 60 „ „ und 2. „ „
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Nagold.
Tuchmacher-Handwerkszeug-Verkauf.
Am Pfingstmontag den 25. Mai, vormittags 8 Uhr, verkaufe ich einen vollständigen Tuchmacherhandwerkszeug, worunter 1 Tuchstuhl mit Maschine, ca. 14 Tuchgeschüre, Rollen und Leeren; ferner mehrere Zentner **Wolle, Wollensätze** und auch etwas **Garn**.
Liebhhaber sind hiezu eingeladen.
Joh. Gg. Wagner,
Tuchmachers Witwe.

Berned.
Dankagung!

Für die Witwe des verstorbenen Hirschwirts Wast in Berned gingen ein: Durch den Vorstand des Militär- und Veteranenvereins Nagold 20 M 15 J, durch den Vereinsvorstand Knorr in Hieshausen 3 M, was unter herzlichem Dank und Vergelt's Gott bescheinigt.
R. Stadtpfarramt.

Nagold.
Schwarzwald-Bienenzüchter-Verein.

Erste Plenarversammlung am Pfingstmontag nachm. 1 1/2 Uhr in der „Sonne“ zu Rohrdorf.
Tagesordnung:
1) Besprechung über den Bezug fremder Königinnen,
2) was soll von Seiten des Vereins aus Anlaß der Dr. Dzierzon'schen Jubiläumsfeier geschehen,
3) die Biene und der Obstbau, Vortrag des Vereinsvorstandes,
4) Besprechung über die Beteiligung bei der am 31. Mai und 1. Juni in Horb stattfindenden Gauversammlung mit Ausstellung, wozu die Mitglieder und Freunde der Sache eingeladen werden.
Um zahlreiche Theilnahme bittet der Vorstand.

Nagold.
Museums-Gesellschaft.
Freitag den 22. Mai, abends 8 Uhr, **Abstimmung über Aufnahme-Gesuche.**

Nagold.
Ein Bäckergefelle
kann eintreten bei Gottf. Lehre, Bäcker.
Auch einen **Lehrling** nimmt an der Obige.

Floras Erwachen!
Chr. Jaag's geruchlos-jalartiges Pflanzennahrungsmittel, vorzüglich gut für Zimmertopfgewächse aller Arten, ist zu haben das Päckchen zu 30 J in Nagold bei **Gärtner Blum.**
Für den D.-A.-Bezirk Nagold gegen Einsendung von 35 J in Marken franco.

Nagold.
3 Stück sehr schöne trüchtige **Mutter-schweine** verkauft **Freih. Wagner, Schum.**
Pfrondorf.
Einen fetten **Farren** zum Schlachten verkauft **Joh. Georg Reiz,** Farrenhalter.

N. F. Altensteig Montag 25. Mai.
Verwechselt
wurde letzten Sonntag im Bad Röhrenbach oder im Schwarzen Adler hier ein feibener **Regens-fahrm** mit Ketten gegen einen feib. Salm mit gleichem Stock. Es wird höflich gebeten, denselben bei der Exp. d. W. wieder umzutauschen.
Gestorben:
Den 18. Mai: Gertrud Rodenbach, ledig, 59 J. 3 T. alt; Beerdigung den 20. Mai, abends 6 Uhr.